

Sehr geehrter Herr Oberbürgermeister Henne,
sehr geehrte Frau Bürgermeisterin Ludy,
sehr geehrte Gäste und Pressevertreter
und meine lieben Ratskollegen,

wir leben in wirklich aufregenden Zeiten. Kommunal- und Europawahl im Jahr 2024, Bundestagswahl im Jahr 2025, Landtagswahl in vier Wochen. Dazwischen Debatten um globale Themen wie Wehrfähigkeit, Grönland und Freihandel oder auch lokale Aufreger wie Biosphärengebiete und Windräder – hier jagt wirklich ein Highlight das andere, und zwischen all diesen großen polarisierenden Themenblöcken beschäftigen wir uns mit solchen Nebensächlichkeiten wie einem kommunalen Haushalt.

Bevor mir jetzt wegen dieser Nebensächlichkeiten wieder Populismus vorgeworfen wird, möchte ich betonen, dass dies natürlich mit einem sehr großen Augenzwinkern zu verstehen ist; aber anhand der anwesenden Gäste sieht man doch sehr deutlich, dass dieses Thema in der öffentlichen Wahrnehmung nicht den Platz einnimmt, den ein Haushalt einnehmen sollte, und tatsächlich manchmal auch als Nebensächlichkeit gesehen wird.

Jede Zahl im Haushalt steht für ein Projekt, eine Idee und letztlich für die Lebensqualität unserer Bürgerinnen und Bürger. Umso mehr ist es deshalb unsere Pflicht, Politik zu machen, die den Menschen dient. Es geht darum, dass man den Nutzen auch spüren kann, dass die Menschen konkret sehen, dass etwas für sie getan wird.

Dabei geht es natürlich nicht darum, dass wir allen alle Wünsche erfüllen. Wünsche sind grenzenlos, und wenn wir allen Wünschen nachgehen würden, dann sähe es heute um unseren kommunalen Haushalt ganz anders aus, und die Menschen wären auch nicht zwangsläufig zufriedener

Nein, es geht darum zu schauen, was Menschen wirklich benötigen und wonach sie sich sehnen; und hier gibt es Erhebungen, die eben ganz eindeutig belegen, dass derzeit die Themen Sicherheit, Bildung und Wirtschaft die drängendsten Problemfelder sind, um die sich Politik zu kümmern hat.

Jetzt sind wir als Kommune beim Thema Sicherheit auf den ersten Blick nicht in allen Fällen die richtigen Ansprechpartner, aber wenn man genauer hinschaut, dann sieht man, dass hier in unserem Haushalt doch einiges dazu drinsteckt.

Wir investieren in unser Feuerwehrhaus in Michelwinnaden beispielsweise alleine 1,7 Millionen €, wovon in diesem Jahr bereits 500.000 € eingestellt sind. Wir investieren 450.000 € in neue Fahrzeuge für die Feuerwehr und 200.000 € in die Katastrophenabwehr. Das sind Ausgaben, die auf den ersten Blick nicht unbedingt sichtbar sind. Für Menschen, die sich nicht täglich damit befassen, sowieso nicht; ihr Wert wird aber immer dann sichtbar, sobald es ein Problem gibt. Und dann ist natürlich umso wichtiger, angemessen reagieren zu können, und hier bin ich froh und dankbar, dass wir dies als Gemeinde auch so umsetzen können.

Ähnliches gilt für den Bildungsbereich. Auch hier fallen gerne nur die Dinge auf, die alle nicht funktionieren. Jetzt kann man sagen, dass Bildung in erster Linie ein Landesthema ist, aber auch als Stadt sind wir maßgeblich für das Thema Bildung zuständig, vor allem natürlich bei unseren ganz, ganz Kleinen. Und so werden wir in den kommenden Jahren allein im Kindergartenbereich ca. 15 Millionen € investieren, davon über eine Million im laufenden Jahr, und das ist natürlich ein ziemlicher Batzen Geld, der aber eben direkt auch bei uns in der Bevölkerung ankommt.

Wir haben allerdings auch noch mit ein paar Themen aufzuarbeiten. Zum neuen Schuljahr beginnt der Rechtsanspruch auf Ganztagsbetreuung in der ersten Klasse. Und dafür benötigt es natürlich Angebote und Raumkapazitäten; außerdem muss uns klar sein, dass die Umsetzung auch von uns als Stadt geschultert werden muss.

Allein mit dem vorhandenen Lehrpersonal werden wir diese zusätzlichen Stunden nicht abdecken können. Das bedeutet, dass wir als Kommune hier ran müssen und auch Betreuungspersonal zur Verfügung stellen werden müssen. Das ist zwar auf den ersten Blick nicht unbedingt gerecht – denn wer ein Gesetz verabschiedet, sollte auch dafür sorgen, dass dieses durchfinanziert ist. Es entspricht aber einfach der Realität, und dieser müssen wir uns stellen.

Realität ist an dieser Stelle ein gutes Stichwort, denn in der Realität sind wir auch beim Erweiterungsbau am Gymnasium und an der Erweiterung der Sporthalle angekommen. Für beide Maßnahmen investieren wir gesamt rund 16 Millionen €, über 2 Millionen bereits 2026. Ein wirklich gigantischer Betrag, und dieser Betrag ist aufgrund der Steigerungen der Baukosten immer weiter angewachsen, je länger wir nicht mit der Umsetzung beginnen konnten.

Jetzt ist beides aber auf den Weg gebracht, und wir können ganz deutlich sehen, dass Bildung in Bad Waldsee allerhöchste Priorität genießt.

Natürlich könnte man auch hier immer noch mehr machen, und es gibt auch Stimmen, die sagen, im Bereich Bildung investieren wir noch nicht genug. Allerdings sind unsere Mittel endlich, und wir müssen uns schon ganz genau überlegen, wofür wir Geld ausgeben und wofür nicht; und wenn wir Bad Waldsee mit anderen Städten der Umgebung vergleichen, dann sind wir in der Ausstattung unserer Schulen wirklich exzellent aufgestellt und ich habe schon an vielen Schulen gearbeitet. Ich weiß, wie es in anderen Städten aussieht.

Die gerade angesprochenen Baukosten sind allerdings ein Thema, mit dem wir uns in den kommenden Jahren immer weiter befassen werden müssen. Wir beauftragen als Kommune hochbezahlte Planer, Ingenieure und Architekten, die es aber in ihrer Gesamtheit nur schwer schaffen, tatsächlich das Handwerk zur Umsetzung der Projekte zu bewegen. Und als Ergebnis fließen Gelder nicht ab und Projekte werden verschoben.

Und das liegt natürlich daran, dass es einfach viel zu wenige Menschen im Handwerk gibt. Es klingt nach einer Phrase, aber es ist die Wahrheit. Wir benötigen nicht nur diejenigen, die unsere Häuser planen, sondern auch diejenigen, die die Häuser bauen. Und da steuern wir jetzt natürlich schon auf ein Problem zu.

Wenn wir uns die Anmeldezahlen unserer weiterführenden Schulen ansehen, dann haben die Werkrealschule und die Realschule verhältnismäßig wenige Anmeldungen, wenn wir die VKL-Klassen einmal rausrechnen. Und versteht mich nicht falsch: Jedes Kind soll den für sich passenden Bildungsweg wählen können.

Aber Abiturienten sind eben signifikant seltener als Azubis auf dem Bau zu finden als Real- und Werkrealschüler. Es ist also nicht nur eine Sache der Fairness, dass wir diese beiden Schularten nicht vergessen und in den kommenden Jahren auch wieder höher in unseren Investitionen priorisieren, sondern vor allem auch in unserem höchstgelegenen Interesse, auch diese Schulen zu stärken, um hier weiterhin ein attraktives Lernumfeld bieten zu können.

Für die Umsetzung unserer ganzen Maßnahmen benötigen wir aber nicht nur das Handwerk, das baut, sondern auch die finanziellen Mittel, um das Handwerk zu bezahlen. Diese finanziellen Mittel haben wir aber nur dann, wenn es der Wirtschaft gut geht, und deshalb muss Wirtschaftspolitik natürlich auch einer meiner Schwerpunkte hier sein.

Wir machen hier als Stadt durchaus einiges, um die Wirtschaft zu fördern. Durch den weiteren Breitbandausbau im Rahmen des Weiße-Flecken-Programms steigern wir die Attraktivität als Wirtschaftsstandort.

Durch die Unterstützung des Unternehmerforums betreiben wir Wirtschaftsförderung direkt an der Wurzel. Wir investieren in den kommunalen Wohnungsbau und sorgen auch dafür, dass durch Grundstückskäufe und Verhandlungen auch zukünftig Wohngebiete ausgewiesen werden können, auf denen junge Familien auch bauen können. Denn Wohnraum oder zumindest die Möglichkeit, Wohnraum schaffen zu können, wird in Zukunft immer wichtiger werden, was die Standortfaktoren für Unternehmen angeht.

Wohnraum anzubieten, hat natürlich auch direkten Einfluss auf die Einnahmen, die wir als Stadt generieren können. Wenn wir einen Blick in den Jahresrückblick 2025 werfen, dann sehen wir rund 6.500 Einpendler nach Bad Waldsee. Das ist eine recht hohe Zahl an Menschen, die nur hier arbeiten, aber nicht wohnhaft sind. Das ist prinzipiell noch nichts Schlechtes, aber für uns als Kommune ist es natürlich besonders attraktiv, wenn Arbeitnehmer – im besten Fall natürlich gut bezahlt – auch hier vor Ort leben und wir so auch von der Einkommensteuer profitieren können.

Da wir als Stadt nämlich einen recht hohen Anteil an Fixkosten haben, wie für Kreisumlage, FAG-Umlage, Kindergärten, Schulen, Abschreibungen und vor allem Personal, haben wir am Ende nur einen recht geringen Spielraum an finanziellen Mitteln, die wir tatsächlich auch frei einsetzen können. Und eben diesen Spielraum können wir mit einer erfolgreichen Wirtschaftspolitik hier vor Ort erweitern, indem wir beispielsweise auch an dieser Schraube der Pendler versuchen zu drehen – dafür benötigen wir aber Wohnraum.

Was da natürlich nicht unbedingt hilft, sind Steuergeschenke wie die 7 % Mehrwertsteuer in der Gastronomie oder die Erhöhung der Pendlerpauschale. Und hier geht es überhaupt nicht um eine Neiddebatte; ich profitiere ja selber als Pendler von einer höheren Pendlerpauschale. Nicht zuletzt profitiert auch meine Familie davon, wenn es der Gastronomie gut geht, das ist klar.

Grundsätzlich befürworte ich Steuersenkungen, und auch die Wirtschaft kann von Steuersenkungen profitieren, aber sinkende Steuereinnahmen sind natürlich auch unmittelbar sinkende Einnahmen für uns als Stadt, und das dürfen wir natürlich nicht vergessen.

Das alles sind Themen, die vor allem in Bund und Land beeinflusst werden, und generell sind wir bei unseren Einnahmen sehr konjunkturabhängig. Da haben wir prinzipiell auch wenig Möglichkeiten zur Steigerung unserer Einnahmen, wenn wir einmal von Steuererhöhungen absehen.

Die Steuerschätzung fürs laufende Jahr ist jetzt nicht ausschließlich positiv, drum müssen wir uns da schon Gedanken machen, wobei unsere Bürgermeisterin ja immer betont, dass wir am 31.12. abrechnen. Da unsere Einflussmöglichkeiten also begrenzt sind, können wir hauptsächlich dadurch ein besseres Ergebnis erzielen, indem wir dafür sorgen, dass unsere finanziellen Aufwendungen geringer werden.

Wir werden also zukünftig noch viel mehr darauf angewiesen sein, zu priorisieren und uns gleichzeitig die Frage zu stellen, was wir denn wirklich brauchen. Wir dürfen nämlich nicht vergessen, dass wir hier mit öffentlichen Mitteln arbeiten. Jeder Cent, den wir hier ausgeben, wurde durch die Einwohner unserer Stadt und auch des Landes hart erarbeitet.

Bei diesem riesigen Investitionsvolumen muss man aber immer schauen, ob wir alle Projekte im Jahr 2026 auch umgesetzt bekommen und überlegen, ob dieses Geld überhaupt abfließen kann. Wenn wir da in die Vergangenheit schauen, sind in früheren Jahren oft nicht einmal die Hälfte der eingestellten Investitionsmittel aufgebraucht worden. Im Jahr 2024 haben wir z. B. 34,7 Mio. Euro an Investitionsmitteln eingestellt, aber nur 9,9 Mio. abgerufen.

Weniger Ausgaben sehen dann zwar im Jahresabschluss gut aus, bedeuten aber für die Zukunft, dass in einigen Bereichen ein Investitions- und Sanierungsstau droht und dass Projekte, besonders im Bausektor, in der Zukunft häufig deutlich teurer sind. Wir schieben schon jetzt einen riesigen Berg an Ermächtigungsresten vor uns her.

Zum Jahresabschluss 2022 waren es fast 30 Mio. Euro, und der Blick auf die voraussichtliche Entwicklung der Liquidität im Haushalt sieht da im laufenden Jahr noch mehr. Wir gehen 2026 von Ermächtigungen von fast 48 Mio. Euro aus. Das wirkt als Liquidität natürlich gut. In der Realität hat dieses Geld aber nicht die Kaufkraft, die es zu dem Zeitpunkt hatte, als ein Projekt geplant wurde. Wir sind also wirklich dazu verpflichtet, dass wir die Mittel auch abfließen lassen.

Und es klingt jetzt natürlich etwas zwiegespalten, wenn ich auf der einen Seite sage, dass wir priorisieren müssen, aber auf der anderen Seite trotzdem dafür sorgen müssen, dass eingestellte Gelder auch abfließen; aber genau das ist eben die hohe Kunst bei der Erstellung und dann auch bei der Überwachung eines Haushalts.

Dass Mittel abfließen und Investitionen auch wirklich so umgesetzt werden können, haben wir als Gremium mit in der Hand. Und auch wir als Gremium müssen uns an der einen oder anderen Stelle mal an die eigene Nase fassen.

Wir haben bei unseren Projekten hier immer einen sehr hohen Standard. In einigen Fällen täte es sicher auch gut, von unserem Platin-Standard einmal abzurücken und vielleicht nur einen Gold-Standard einzufordern. Es kommt auch oft genug vor, dass wir hier im Gremium Themen immer und immer wieder aufs Neue diskutieren oder anzweifeln, die schon längst entschieden sind oder auf die wir ohnehin keinen Einfluss haben. All das lähmt natürlich und sorgt am Ende für Verzögerung.

Denn Bürokratie beginnt schon im Kleinen, und wenn wir immer von einem Abbau der Bürokratie sprechen, dann müssen wir bei uns auch beginnen. Auch wir müssen lernen, Dinge abzugeben, nicht überzuregulieren, keine völlig überzogenen Vorstellungen oder Anforderungen einzubringen oder weitere Gutachten anzufordern.

Wir hier müssen wieder beginnen, den Menschen Verantwortung zu übertragen und sie dafür auch in die persönliche Pflicht zu nehmen.

Liebe Ratskollegen, sehr geehrte Verwaltung, ich möchte meine Haushaltsrede abschließend noch dafür nutzen, meinen Dank und meine Anerkennung auszusprechen. Vielen Dank ´, Herr Henne, vielen Dank, liebe Monika Ludy, vielen Dank, Herr Mohr, für dieses Werk und für diesen Haushalt, der wirklich gelungen ist und der Lust auf 2026 macht.

Bitte richten Sie meinen Dank, der natürlich nicht nur von mir kommt, sondern auch von der gesamten CDU-Fraktion und sicherlich auch vom gesamten Gremium, auch an Ihre großartige Mannschaft und an die Teams aus. So etwas schreibt man nicht alleine und schon gar nicht an einem Tag. Das wissen wir, das schätzen wir wert, und dafür haben Sie unsere Hochachtung verdient.

Jetzt geht es nur noch darum, dass wir den Haushalt auch umsetzen. Es ist Aufgabe von uns allen, dass wir hier entsprechend nachfassen. Daher gilt mein Dank auch der gesamten CDU-Fraktion, die ich heute repräsentieren darf. Vielen Dank für Euren Input und Eure klugen Einwände.

Als CDU-Fraktion stehen wir für Realpolitik und für Maßnahmen, die ankommen. Wir verzichten auf Symbolpolitik, begrüßen es außerordentlich, dass wir auf Steuererhöhungen verzichten, und stellen in diesem Jahr keinen Antrag zum Haushalt – abgesehen von dem aus dem vergangenen November.

In der Zusammenfassung merkt man jetzt natürlich, dass mein Beitrag zum Haushalt in diesem Jahr deutlich kritischer ist als im letzten Jahr; aber mir geht es hier um die Sache und nicht um die Personen dahinter. Denn wir haben als Stadträte ein großes Ziel, und das ist

nicht, das Beste für uns selbst herauszuholen, sondern immer und ausschließlich zum Wohle unserer Stadt zu handeln.

Und weil ich noch mit etwas Positivem enden möchte, blicke ich voller Freude auf den Haushalt 2027, der dann sicher auch, wie auf Kreisebene, ein Doppelhaushalt ist. Das spart der Kämmerei Zeit in der Haushaltserstellung, verkürzt unsere Beratungen und sorgt für langfristige Planungsmöglichkeiten.

Ich freue mich jetzt auf die Beiträge der anderen Fraktionen und bedanke mich fürs Zuhören.

Für die CDU-Fraktion: Max Klingele